

allem zutiefst menschliche Gesetzmäßigkeiten zu wenig ins Spiel gebracht haben. An dieser Stelle könnte das Buch mit seiner besonderen Thematik weiterhelfen. Vf. (lange Jahre Jugendseelsorger und nun Propst in Frankfurt am Main) ist durch die Praxis und einschlägige Veröffentlichungen neuer Gottesdienste gut ausgewiesen. Es ist zu begrüßen, daß er dieser „praxis“ nun auch eine „theoria“ zugesellt. Er ist weit davon entfernt, einer einseitigen Verschulung, Psychologisierung und Pädagogisierung des Gottesdienstes das Wort zu reden. Aber es trifft sicher zu, daß er die Kategorie des „Lernens“ in Beziehung setzen darf und kann zur Bemühung um rechten Gottesdienst. Er begreift das Lernen — mit W. Guyer — als ein „Bereitstellen von Erfahrungen für das zukünftige Tun des Menschen“ und erörtert in diesem Sinne die lern- und kommunikationstheoretischen Voraussetzungen für Verkündigung und Gotteslob, wobei er besonders affektiv-kreative Phantasie und spontan-schöpferisches Eingehen auf die Verkündigung hervorhebt. Lernen beruht ja nicht bloß auf intellektuellen Faktoren, sondern beinhaltet auch emotionale, vitale und soziale Komponenten, soll es den Prozeß der Verhaltensänderung wirklich in Gang bringen. Wichtige Lernmittel sind das Wort wie das Schweigen, aber auch das Staunen, ferner Musik, Spiel, Bild, Tanz, Raum, Kleidung etc.

Daraus ergeben sich eminent wichtige pädagogische Forderungen an den rechten Gottesdienst, die wir bedenken müssen. Ich möchte das Buch zur Lektüre und zum intensiven Durcharbeiten eindringlich empfehlen.

REIFENBERG HERMANN (Hg.), *Hauseucharistie. Gedanken und Modelle*. (182.) Kösel, München 1973. Kart. DM 15.—.

Die Eucharistiefeier ist nach den verschiedenen Dokumenten des II. Vatikanums Quelle und Gipfel (fons et culmen), Wurzel und Anknüpfung (radix et cardo), Mittelpunkt und Vollendung (centrum et perfectio) kirchlichen Handelns. Angesichts der liturgischen Praxis könnte man aber Zweifel daran hegen und die Ausdrucksweisen als literarische Übertreibungen ansehen und abtun. Sie sind es theologisch aber nicht, sondern im Gegenteil sehr ernster Anruf an Liturgen wie Gottesvolk! Der Bamberger Liturgiewissenschaftler H. Reifenberg bemüht sich mit seinen Mitarbeitern darum, die Forderung des Konzils vollziehbar zu machen, indem er zeigt, daß das sakramentale Kerngeschehen, dem ohne Zweifel das entscheidende Gewicht zukommt, zu allen Zeiten eingebettet war in eine „Rahmung“, die „aus mancherlei Details besteht, die man als Entfaltungen bzw. Ausdeutungen (Interpretamente) bezeichnen kann“ und die „keineswegs als belanglos abgetan werden“

können. „Solche Ausdeutungen explizieren nämlich den Kern nach verschiedenen Seiten hin, verdeutlichen ihn und heben Einzelheiten heraus. Die auf solche Weise zusammengefügte, im Lauf der Entwicklung stets wandelbare Gesamtgestalt der Feier muß dabei, gerade was die rahmenden Formen betrifft, stets das „für euch“, d. h. die Ausrichtung auf die Menschen der jeweiligen Epoche im Auge haben“ (7).

Als ein solches Mittel „interpretierender Rahmung“, empfiehlt sich die Hauseucharistie, als Meßfeier im kleinen Kreis, natürlich anderen Strukturgesetzen als die Gemeindegemeinschaft unterworfen, speziell dann in der Form der Bindung an ein häusliches Mahl oder die Feier einer bestimmten Gruppe. Es versteht sich, daß grundsätzlich das Mahl nicht die Grundgestalt der Messe hergibt — die sind eben Verkündigung und Eucharistie über Mahlgestalten —, sondern eben nur Rahmung ist, die aber sehr gut Brüderlichkeit grundlegen und befördern kann. Viele solcher Formen sind schon ausprobiert und eingeführt. Hier werden neue, sehr ansprechende Beispiele vorgeführt, die wohl durchdacht und vertretbar sind.

Das Buch hat auch ein ökumenisches Anliegen: Unter den Abhandlungen des I. Teils spricht der evang. Bamberger Dekan O. Dietz über „Die Verwirklichung der Katholizität der Kirche im heiligen Mahl ihres Herrn“. Es sind sehr irenische Gedanken, die er dort vorträgt, basierend etwa auf W. Stählin's Anschauungen vom Mysterium. Reifenberg steuert wichtige Überlegungen bei zum Problem der Konfliktüberwindung, besonders zur Frage des Vorsitzes der Eucharistie und einer — hier im kleinen Kreis — vielleicht möglichen Interkommunion. Ängstlichen sei aber gleich gesagt: Das Buch ist keine Aufforderung zu Rebellion oder Unstatthaftem; es führt als Dokumentation im Anhang ausdrücklich die „Richtlinien der deutschen Bischofskonferenz für die Meßfeier kleiner Gemeinschaften (Gruppenmessen)“ vom 24. 9. 1970 an. Das Buch verdient Verbreitung in einschlägig interessierten Kreisen.

Wien

Johannes H. Emminghaus

STEFFENS HANS, *Fürbitten und Texte zur Meßfeier*. Entwurf und Anregung. Bd. I. Sonn- und Festtage im Lesejahr A. (296.); Bd. II... im Lesejahr B. (291.); Bd. III... im Lesejahr C. (292); Bd. IV. Die Wochentage während des Jahres. (535.); Bd. VI. Allgemeine Messen für die Heiligen und Messen zu verschiedenen Anlässen. (334.) Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1972/73. Plastik DM 19.20 (I.), 22.— (II.), 24.— (III.), 32.— (IV.), 26.— (VI.).

Diese handlichen Plastikbände sind eine äußerst wertvolle, um nicht zu sagen notwendige Hilfe für alle Priester, die Gemein-